

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 45.

Neuenbürg, Samstag den 19. März 1904.

62. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.20. Durch d. Post bezogen: im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr M. 1.15; im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.25; hierzu je 20 Pf. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle Postämter u. Postboten jederzeit entgegen.

Die Gespaltene Seite od. deren Raum 10 Pf.; bei Ausfuhrerziehung durch die Exped. 12 Pf. Reklamen die 3. Spalte 25 Pf.

Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Im Reichstag herrscht östliche Ferienstimmung; zur Stunde dürfte er bereits in seine Osterferien gegangen sein, da längst nicht mehr an eine rechtzeitige Fertigstellung des Reichshaushaltsetats zu denken war, es wird also statt seiner ein Notetat vom 1. April ab in die Erscheinung treten müssen. Am Mittwoch wurde die Beratung des Militärsetats bei ungemein schwach besetztem Hause weitergeführt, wobei es zu lebhaften persönlichen Auseinandersetzungen zwischen dem freikonservativen Abgeordneten Pauli einerseits, den sozialdemokratischen Abgeordneten Jubeil, Herbert und Singer andererseits kam, die ein wiederholtes Eingreifen vom Präsidententische aus notwendig machten. Bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats gelangte u. A. die bekannte Mejer Wasserangelegenheit aufs Tapet, wozu der Zentrumsabgeordnete Gröber, General v. Gallwitz und Geheimrat Halley sprachen, in belangloser Debatte wurde dann der Rest des Militärsetats erledigt. Zuletzt besaßte sich das Haus mit Wahlprüfungen, wobei die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Buchwald (Altenburg) in namentlicher Abstimmung mit 128 gegen 81 Stimmen für ungültig erklärt wurde. Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit dem neuen Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika.

Die durch Mehrheitsbeschluss des Bundesrates bewirkte Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes beherrschte das politische Tagesinteresse in Deutschland teilweise noch immer lebhaft. Im preussischen Abgeordnetenhaus gab es am Mittwoch sogar eine große Debatte hierüber. Der nationalliberale Abgeordnete Hadenberg griff die Regierung wegen dieser Maßnahmen scharf an, welche indessen vom Ministerpräsidenten Grafen Bülow energisch und mit unlenkbarem Geschick verteidigt wurde; schließlich betonte Graf Bülow die Notwendigkeit gegenseitiger religiöser Toleranz in Deutschland. Graf Bülow ließ auch dem Zentrum seinen Zweifel darüber, daß an eine völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht zu denken sei. Weiter griff auch Kultusminister Dr. Studt in die Debatte ein, um die Wiederzulassung der marianischen Kongregationen zu rechtfertigen. Zuletzt sprach noch der Konservative v. Mollke, welcher der Regierung vorwarf, daß sie die Volksstimmung nicht kenne.

In der sächsischen zweiten Kammer fand am Donnerstag die angekündigte Interpellationsdebatte über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes statt. Kultusminister v. Seydewitz erklärte, daß die sächsischen Stimmen im Bundesrate gegen die Aufhebung dieses Paragraphen abgegeben worden seien und hob weiter hervor, der sächsische Verfassungsparagraph über das Verbot der Errichtung von Klöstern und der Zulassung der Jesuiten oder anderer geistlicher Orden im Lande werde durch jenen Bundesratsbeschluss nicht berührt. Schließlich betonte der Minister, daß die Haltung der sächsischen Vertreter im Bundesrate in dieser Angelegenheit die volle Zustimmung des Königs gefunden habe, das sächsische Volk könne daher mit Zuversicht in die Zukunft blicken. In der Debatte bekundeten sämtliche Redner ihre Genugtuung über die Erklärungen des Ministers.

Die gegenwärtige Erholungsreise unseres Kaisers nach dem Süden hat als erstes bemerkenswertes Ereignis die am Dienstag und Mittwoch stattgefundene Begegnung mit König Alfonso XIII von Spanien in der Hafenstadt Vigo gezeitigt. Politische Bedeutung besitzt natürlich dieser Vorgang schon im Hinblick auf den durchaus privaten Charakter der Reise Kaiser Wilhelms nicht, immerhin spiegeln sich in ihm die freundschaftlich gewordenen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Madrid wieder. Die Zusammenkunft selbst ist in befriedigendster Weise verlaufen. Am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr 10 Min. verließ der Kaiser an Bord des „König Albert“ Vigo wieder, unter dem Salut des spanischen Kreuzers

„Belaya“; dem „König Albert“ folgte die spanische Königeyacht „Giralda“ mit König Alfonso an Bord, hinter der „Giralda“ fuhr der Kreuzer „Prinz Friedrich Karl“. Der „König Albert“ setzte seinen Weg zwischen zwei Reihen von Dampfern fort, deren Insassen dem Kaiser, welcher auf Deck stand, begeisterte Ovationen darbrachten. Der Kaiser hat den König von Spanien à la suite der deutschen Marine gestellt.

Gibraltar, 18. März. Der Lloyd-Dampfer „König Albert“ mit dem Kaiser an Bord ist vormittags 9.15 Uhr in den Hafen eingelaufen. Das Kanalgeschwader feierte Salut. Der Gouverneur von Gibraltar, Sir George White, begab sich an Bord des „König Albert“, um den Kaiser willkommen zu heißen. — Heute besichtigte der Kaiser Teile der Befestigung des Felsens.

Karlsruhe, 18. März. Der Großherzog hat den Ministerialdirektor Eugen Becker zum Finanzminister und Geh. Rat 1. Klasse ernannt. So hat die Frage wegen der Nachfolgerschaft des verstorbenen Finanzministers Dr. Buchenberger ihre Lösung erfahren. Der neue Finanzminister entstammt einer angesehenen Pforzheimer Familie und ist wie sein Vorgänger Buchenberger, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband, im Jahr 1848 geboren.

Der kommandierende General des I. Armeekorps, Freiherr v. d. Goltz, der sich neulich gegen den Luxus in den Offizierskorps gewendet, und von dem es jüngst fälschlicherweise hieß, er habe seinen Abschied genommen, hat am Samstag voriger Woche in der „Königsallee“ in Königsberg, dem Kasino der ersten Militär- und Ziviltruppe der Provinz Ostpreußen, eine bemerkenswerte Rede gehalten. Der General, der sorben von einer schweren Lungenentzündung genesen ist und sich demnächst auf einen bis zum 9. Mai währenden Erholungsurlaub begibt, führte u. a. aus: Ein großer Krieg könne in naher Zukunft vielleicht große und inhaltschwere Entscheidungen für unser Vaterland herbeiführen. Daher sei ein festes Zusammenhalten aller Kräfte der Nation erforderlich, um selbst einen überlegenen Feind zu schlagen. Dazu müßte die gesamte Bevölkerung, Militär und Zivil, zusammenwirken und nichts dürfe veräußert werden, an der Herbeiführung eines solchen Einverständnisses zu arbeiten, es sorgsam vorzubereiten. Die Armee sei in letzter Zeit vielfach angegriffen worden. Man brauche diese Angriffe nicht tragisch zu nehmen. Die Konstitution des Heeres ist gesund. Der General forderte die Anwesenden auf, tüchtige junge Leute für die Regimenter zu werben, damit das Armeekorps sich auf die großen Aufgaben vorbereiten könne, die ihm vielleicht beschieden seien. Bei diesen Bestrebungen bedarf es auch der Unterstützung der Zivilbevölkerung. Nur ein einiges Volk könne ein kräftiges Heer erzeugen. — So kriegerisch wie hier ist seit Jahrzehnten von keinem preussischen General gesprochen worden.

Bisher war es jeder einzelnen Eisenbahnverwaltung überlassen, Expressgut zur Beförderung anzunehmen oder nicht. Mit dem 1. April tritt hierin eine wesentliche Aenderung insofern ein, als nunmehr für alle deutschen Bahnen einheitliche Bestimmungen hierüber eingeführt werden. Expressgut kann künftig nach allen Stationen ausgegeben werden, die für den direkten Gepäckverkehr eingerichtet sind. Als Begleitpapier ist den Sendungen vom Absender eine Eisenbahnpaletadresse (ähnlich der Postpaletadresse auf blauem Kartonpapier) beigegeben. Auf eine Eisenbahnpaletadresse können bis zu fünf Stück aufgeliefert werden. Die Beförderung erfolgt mit den Personen- und den hierfür freigegebenen Schnellzügen; die Lieferfrist endet in der Regel nach Ankunft des Zuges, mit dem die Beförderung zu geschehen hat. Der Expressgutverkehr wird daher für den Transport eiliger Sendungen, insbesondere leicht verderblicher Artikel, erhöhte Bedeutung erlangen.

Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Paris wird in Kürze zwischen der französischen und der englischen Regierung ein Kolonialabkommen abgeschlossen. Wie der „Standard“ aus Paris meldet, betrifft die Konvention Neufundland, Ägypten und Marokko. Der Vertrag soll kurz nach Opiern veröffentlicht werden.

Der Herzog von Cambridge, welcher von 1856 bis zum Januar 1901 den Posten des Oberbefehlshabers der englischen Armee begleitet hat, ist am 17. ds. Mts. im 85. Lebensjahr verstorben.

Eine große Verstärkung der Garnisonen Reval und Libau wird von Petersburg aus als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Der Zar verleihe dem Kommandeur des Panzerschiffes „Retowian“, Kapitän I. Ranges Tschensnowitsch, für die erfolgreiche Abwehr des Torpedoangriffes der Japaner auf Port Arthur in der Nacht zum 25. Februar das St. Georgskreuz IV. Klasse.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz wird es endlich auch zu Lande lebendiger. Die am Jalu zusammengezogene Hauptstreitmacht der Russen hat diesen Grenzfluß zwischen der Mandchurei und Korea nach Berichten von Eingeborenen nunmehr überschritten. Es steht demnach wohl der erstere größere Zusammenstoß zwischen den russischen und japanischen Landtruppen nächstens zu erwarten. Eine beträchtliche russische Streitmacht hat sich ferner in Achangan, bis wohin die Japaner im letzten Kriege gegen China vorgeückt waren, in einer starken Position festgesetzt.

Wie bekannt, wird der Ozean-Rekord bereits seit dem Jahre 1897, in welchem der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd in Fahrt gestellt wurde, von der deutschen Flagge behauptet. Auch im vorigen Jahre haben die deutschen Schiffe wiederum die schnellsten Reisen zu verzeichnen. Nach den amtlichen Veröffentlichungen des General-Postamtes in Washington streifen die deutschen Dampfer in der Postbeförderung wieder an der Spitze aller Linien. Die schnellste Postbeförderung erfolgte durch den Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd, der die Post von New-York nach London in durchschnittlich 152 Stunden zur Ablieferung brachte. Dann folgen die beiden Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm II.“ mit 154 bzw. 161 Stunden, der Hamburger Dampfer „Deutschland“ mit 162 Stunden, während der schnellste englische Dampfer schon 170 Stunden gebraucht.

In Magdeburg haben 600 Schneider die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik ist beendet. Ein Tarif ist mit dem Arbeitgeberverband vereinbart worden.

Mainz, 18. März. Bei der gestrigen Generalprobe für ein Wohltätigkeitskonzert des Mainzer Gesangsvereins in der Stadthalle brach plötzlich das Podium, auf dem sich 100 Sänger befanden, zusammen; dreißig Personen stürzten in die Tiefe und mehrere erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Vom Rhein, 13. März. (Holzwochenbericht.) Die Nachfrage nach geschnittenem Tannen- und Fichtenholz nahm weiter zu, doch wurden größere Aufträge meistens nur süddeutschen Werken wegen vorteilhafter Anstellung gegeben. Die süddeutschen Bauholzjäger sind ziemlich gut beschäftigt, bei den rheinischen Betrieben läßt der Beschäftigungsgrad noch zu wünschen übrig. Der Abzug süddeutscher tauher Bretter wird durch deren hohe Preislage, die den Wettbewerb der österreichisch-ungarischen Ware erleichtert, ungünstig beeinflusst. Die Beladungen von Brettern nach dem Niederrhein waren bislang trotz niedriger Schiffsfrachten geringfügig. Am besten gefragt waren immer noch schmale Bretter. Der Verlauf von Hölzern an den Kleinhandel war neuerdings etwas besser bei festen Preisen. Pech Pine hielt sich im Preis gut bei mäßigem Angebot

Die Gegensätze zwischen den schützöllnerischen und freihändlerischen Parteien in England nehmen immer schärfere Formen an. Die Tarifreformliga veranstaltete in Newton-Abbot (Devonshire) im Zusammenhange mit der dort erforderlichen Parlamentsnachwahl eine Versammlung, welche einen äußerst stürmischen Verlauf nahm. Eine etwa 300 Mann starke Volksmenge verhinderte den Vorsitzenden am Sprechen; es kam zu erregten Schlägereien, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Nachdem die Menge das Podium gestürmt hatte, mußte die Versammlung abgebrochen werden.

Berlin, 4. Januar. Der Theaterbrand von Chicago hat hier zu Vorsichtsmaßnahmen bezüglich der hiesigen Theater geführt. Der Zustand des räumlich überaus brengten, mit ungenügenden Ausgängen und hölzernen Treppen versehenen Bühnenhauses des königlichen Opernhauses entspricht nicht den Anforderungen, die im Interesse der Sicherheit des in dem Bühnenhause wirkenden, oft nach Hunderten zählenden Personals gestellt werden müssen. Als Ergebnis der seit geraumer Zeit vorgenommenen Prüfungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein gänzlicher Neubau des Bühnenhauses unerlässlich ist. Da die Ausführung auf dem gegenwärtigen Platze nicht möglich ist, so muß der Frage des Neubaus des ganzen Opernhauses näher getreten werden. Das Opernhaus ist für so lange geschlossen worden, bis wenigstens die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen ausgeführt sind. — Der Umbau der Bühne des königlichen Schauspielhauses ist ebenfalls beschlossen worden.

Chicago, 5. Jan. Ungefähr 400 öffentliche Lokale sind wegen Feuergefährlichkeit durch die Bauinspektion geschlossen worden.

Die amerikanische Gewissenlosigkeit ist schuld gewesen, daß der Brand des Prokejen-Theaters in Chicago zu einem so furchtbaren Unglück werden konnte. Der angeblich feuerfichere Vorhang ging nur zur Hälfte nieder, da ein Drahtseil vom Zuschauer-raum nach der Bühne gespannt war. Wäre er aber auch niedergegangen, er hätte doch nichts genützt, denn er brannte selbst wie Zunder. Er war gar nicht aus Abseht. Das Theater hatte 40 Ausgänge, doch nur 4 waren sichtbar, während die anderen 36 durch Dekorationsstücke verdeckt waren. Weiter waren einige Nottreppen nur halb zu Ende gebaut; eine an der Seite des Gebäudes angebrachte endete schon 50 Fuß über dem Pflaster, ohne daß eine Leiter weiter hinabführte! Am oberen Ende hatten sich nun zahlreiche Frauen angesammelt, die von der in wahnsinniger Erregung nachdrängenden Menge immer weiter vorgeschoben und nach und nach über das Geländer hinabgestoßen wurden, so daß sie den Tod fanden. Aber auch die Nachdrängenden ihrerseits stürzten, von neuen Massen gestoßen, ihnen bald auf die Steinplatten nach. Einige Nottreppen waren auch durch eiserne Türen geschlossen, die niemand öffnen konnte. — Leute, die Feldzüge mitgemacht haben, und die das entsetzliche Schauspiel mit ansehen mußten, erklärten, daß die Szene im Theatergebäude und vor demselben bedeutend grauenvoller war als die blutigste Schlacht, die sie je gesehen.

Ein großes Schlaglicht auf die Schmutzkonkurrenz wirft eine Submission für die städtischen Anlagen in Worms. Die Preise waren derartig unterboten worden, daß der Stadtbaumeister dem Oberbürgermeister erklärte, es sei unmöglich, solche Schmutzpreise anzunehmen. Der Magistrat beschloß infolgedessen, sich nicht an die niedrigsten Gebote zu binden.

Im südlichen Schwarzwald werden elektrische Kraft und elektrisches Licht schon sehr ausgiebig benutzt. Ganz kleine Gemeinden beleuchten ihre Dorfstraßen elektrisch, indem sie die Kraft der zahlreichen Bäche ausnutzen. In den Schwarzwaldstädten, welche ein Gemeinde-Elektrizitätswerk errichten, tritt jetzt auch Böhrenbach.

In der Neujahrnacht wurden auf dem evangelischen Friedhofe in Hattlingen vierzehn wertvolle Grabdenkmäler umgeworfen und teilweise zertrümmert. Am schwersten wurden die Denksteine auf den Gräbern von Geistlichen und deren Frauen mitgenommen. Bisher sind die Täter noch nicht entdeckt.

London, 5. Jan. Nach einem Telegramm aus Penzance-Cornwall fand in den National Explosive Works von Hayle-Cornwall eine Explosion statt. Einzelheiten über das Unglück sind noch nicht bekannt geworden, doch ist die ganze Gegend voll schwarzen Rauches, der von explodiertem Dynamit oder Cordit herrührt. Fast alle Fensterscheiben in einer Entfernung von drei Meilen von Hayle sind eingedrückt, auch in Penzance, das acht Meilen von Hayle entfernt liegt, wurden viele Fenster zertrümmert. Vier Personen sind ums Leben gekommen und mehrere verletzt worden.

Lyon, 4. Jan. Die französischen Textilarbeiter

wollen, angeregt durch die Agitation der englischen Baumwollspinner, eine internationale Bewegung für den Neujahrsabendtag unter den Textilarbeitern aller Länder ins Leben rufen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Jan. Die Ausbildung für den höheren Staatsdienst hat eine Aenderung erfahren. Württemberg war bisher der einzige deutsche Staat, in dem die Ausbildung der Beamten für den höheren Justiz-, Verwaltungs- und Finanzdienst vom ersten Semester des Universitätsstudiums bis zu der zweiten höheren Dienstprüfung vollständig getrennt war. Drei neue königliche Verordnungen schafften hierin jetzt Wandel: die besonderen ersten höheren Dienstprüfungen in den Departements der Justiz und der Finanzen sind beseitigt; künftig gibt es auf der Universität keine „Regiminalisten“ und „Kameralisten“ mehr, sondern nur noch Juristen, die sämtlich die erste höhere Justizprüfung abzulegen haben, und erst die zweite Prüfung, die „Staatsprüfung“, ist dann für jedes Departement wieder gesondert. Es wird von Juristen sowohl wie von Kameralisten als Grundlage die erste juristische Staatsprüfung abgelegt, die durch Aufnahme der Volkswirtschaftslehre und des Staats- und Verwaltungsrechts erweitert worden ist. Der Vorbereitungsdiens ist im wesentlichen den preussischen und sächsischen Bestimmungen nachgebildet und dauert bei Juristen und Verwaltungsbeamten 3 Jahre, bei den Finanzbeamten 2 1/2 Jahre. Es wird künftig den Realschulabiturienten ermöglicht, durch die Ablegung einer Ergänzungsprüfung an einem Realgymnasium die Rechte eines Abiturienten des Realgymnasiums und damit den Zutritt zum juristischen Studium zu erlangen.

Von unterrichteter Seite erfährt das „N. Tagbl.“, daß die Vorbereitungen für eine neue Ausgabe des Normallehrplans für die Volksschulen nur verhältnismäßig kleinere Aenderungen betreffen, und zwar namentlich mit Rücksicht auf den Entwurf der Schulgesetznovelle und neuere methodische Forderungen. Ins Auge ist insbesondere gefaßt eine Entlastung des Ortschaftslehrers, namentlich durch Uebernahme der jährlichen und auch nicht periodischen Prüfungen seitens der Bezirksschulaufsicher, wie es diese Beamten selbst und die Lehrer schon oft gewünscht haben und auch Kultusminister v. Weizsäcker schon öffentlich angedeutet hat.

Stuttgart, 6. Jan. Die heute vormittag im großen Saale der Liederhalle abgehaltene Landesversammlung der würt. Volkspartei war, wie seit Jahren, stark besucht und wurde durch Rechtsanwalt Dr. Eljas eröffnet. Auf dessen Vorschlag übernahm Landtagsabgeordneter Schmid-Vesigheim den Vorsitz, der die Versammlung mit einer kurzen Ansprache begrüßte und die als Gäste eingetroffenen Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Luidde-München und Dr. Blumenthal-Colmar willkommen hieß. Den Parteibericht erstattete Dr. Eljas, der den günstigen Ausfall der Abgeordnetenwahl in Münstingen berührte und zu den würt. Reichstagswahlen betonte, daß die Volkspartei daraus immer noch als die stärkste würt. Partei hervorgegangen sei. Aus diesen Wahlen habe sich aber für die Partei die Lehre ergeben, daß die Partei der Agrarier nach wie vor energisch bekämpft werden müsse. Den Gegensätzen zwischen der ersten und der zweiten Kammer im würt. Landtag müsse ein Ende gemacht werden. Dr. Eljas verlas eine Resolution in diesem Sinne. Den Kassen- und Preßbericht erstattete B. Hg. Reichstagsabg. Konr. Hauffmann war darüber erfreut, daß durch den vom Beobachter“ erzielten Ueberbruch das Defizit der Parteikasse beseitigt worden sei. Landtagsabg. Schumacher sprach über das Thema: „Die Interessengemeinschaft des landwirtschaftlichen und des gewerblichen Mittelstandes.“ Er empfahl die Unterstützung des Mittelstandes durch Nichtkaufen in den Warenhäusern. Die Industrie sei die beste Abnehmerin der Landwirtschaft. Parteisekretär Kühnle sprach über Warenhäuser, über die ungenügende Umsatzsteuer für diese, das Submissionswesen und die Kanalisation des Neckars zur Erhaltung der Industrie. Ein junger Redner empfahl die Förderung der jugenddemokratischen Vereine. Mehrere Redner sprachen über den Befähigungsnachweis und dessen geringen praktischen Wert. Landtagsabgeordneter Liesching-Lüdingen referierte über den Landtag und betonte, in einem Teile der Regierung bestehe eine offene Vorliebe für die Kammer der Standesherrn, so bei dem Finanzminister v. Zeyer. Gegenüber dem Hemmschuh für den Fortschritt, den die erste Kammer bilde, sei die zweite berufen, die fortschrittlichen Grundzüge zu vertreten. Bayer habe an dem Zustandekommen der Steuerreform ein großes Verdienst. Die im Vorjahre Einnahmen seien besser ausgefallen,

namentlich die der Eisenbahnen. Die Höherberechnung mancher Einnahmeposten im Etat sei dadurch gerechtfertigt worden. Trotz des 7 Millionendefizits sei der Etat ins Gleichgewicht gebracht worden. Bei den für Verkehrszwecke bevorstehenden großen Ausgaben sei sorgfältige Prüfung und richtige Sparsamkeit geboten. Redner berührte sodann noch die Fragen der Verwaltungs- und der Verfassungsreform; letztere sei ein großes Stück vorwärts gekommen. Die 2. Kammer müsse in eine reine Volkskammer umgewandelt werden. In seinem Vortrage über die Lage im Reich gab Kammerpräsident Payer die Mitschuld an den im Reich herrschenden Zuständen und an der Nichtbeachtung von Beschlüssen des Reichstags der Exklusivität der Konservativen bei Uebertragung der maßgebenden Posten in der Reichsregierung. Durch unsere Zeit gehe ein sozialer Zug, der sich auch auf die akademische Jugend ausgedehnt habe. Die Erkenntnis werde immer mehr durchdringen, daß unser wirtschaftl. Leben auf die Dauer der fortgesetzten Ausgabensteigerung für Militärzwecke nicht gewachsen sei. Notwendig seien Reformen innerhalb des Offizierskorps, die Abschaffung der Soldatenmischhandlungen und die Ausgestaltung der Armee zu einem Volksherr. Ein neues Sozialistengesetz würde nur den Erfolg haben, die Sozialdemokratie von den in ihr herrschenden Sorgen und Schwierigkeiten zu befreien. Die Demokratie bestreite der Sozialdemokratie nicht das Recht, für ihre Bestrebungen einzutreten, sie werde aber nicht an dem Strick mitdrehen, an dem sie aufgehängt werden solle. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Dankensworten.

Stuttgart, 2. Jan. Die Landesversammlung der Deutschen Partei wird am Sonntag den 10. Januar vormittags im Festsaal der Liederhalle zu Stuttgart stattfinden. Dabei werden Landtagsabgeordneter Reichsgerichtsrat a. D. v. Geß über die Arbeiten des Landtags, Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Hieber über Reichstags- und Reichspolitik und Rechtsanwalt Dr. Schöfeld (Ulm) über die Aufgaben der nationalliberalen Partei sprechen. Auf der Tagesordnung stehen außerdem: Bericht des Geschäftsführers Dr. Zeyer über die Organisation der Partei und das Pressewesen, und Anträge aus der Versammlung. Am Vorabend der Versammlung werden die hier anwesenden und die bereits vom Land her eingetroffenen Parteimitglieder und Parteifreunde im Restaurant „König Rarl“ zusammenkommen.

Stuttgart, 5. Januar. Der verstorbene kgl. öffentliche Notar Faulstich hatte sein Leben bei drei verschiedenen Gesellschaften versichert. Eine Gesellschaft weigert sich nunmehr, die Versicherungssumme von 100 000 M. auszubezahlen, weil die Police noch nicht 3 Jahre in Kraft war und vor Ablauf dieser Frist der Selbstmord des Versicherten die Auszahlung der Versicherungssumme unter allen Umständen ausschließt. Die beiden anderen Versicherungssummen wurden zugunsten der Kinder Faulstichs abgeschlossen, kommen also für die Gläubiger des Verstorbenen nicht in Betracht. Es melden sich immer mehr Gläubiger bezw. Inhaber von Bürgerschaftsurkunden Faulstichs und wenn auch diese Bürgerschaften durch Grundstücke und Häuser formell fundiert sind, so würde eine zwangsweise Versteigerung dieser Wertobjekte, auch wenn diese nicht plötzlich erfolgen sollte, bei weitem nicht den Gegenwert für die Faulstich'schen Bürgerschaften bringen, so daß leider der Ausbruch eines Konkurses über die nachlassige Faulstichs mehr als wahrscheinlich geworden ist.

Heilbronn, 5. Jan. Die Kreisregierung hat nunmehr in Sachen des Rücktritts Hegelmaiers ihre Entscheidung getroffen. Sie genehmigt den Beschluß der bürgerlichen Kollegien, wonach bei sofortigem Austritt aus dem Amte Hegelmaier am 1. Juli in den Ruhestand tritt und bis dahin seinen vollen Gehalt bezieht. Der Pensionsgehalt vom 1. Juli an beträgt 6000 M.

Badenau, 2. Jan. Am Milzbrand verstarb nach 18 stündiger Krankheit der Werkführer der Lederfabrik von J. Feigenheimer. Der erst 35 jähr. Mann war mit der Aufnahme von frisch eingetroffenen Häuten beschäftigt und scheint sich durch ein kleineres Geschwür die Vergiftung zugezogen zu haben.

Reklameteil.

Ich hatt' einen Kameraden, —

Stets reich und elegant, — Mit feinsten Wäsche hat ihn —
Stets anständig die Wirtin, — Das war schon halb bekannt,
Womit die Auge Wirtin, — Die Wäsche sein gemacht?
— Ein unbekanntes Mittel, — „Eurela“ ist sein Titel, —
„Eurela“ hat's vollbracht!
„Eurela“-Wäscheputzer macht feinste Wäsche! In diesem Punkte sind sich alle Hausfrauen einig. — Ueberall zu haben, Paket 15 S.

➔ Dagezu zweites Blatt. ➔

An die O

Durch
11. Dez. 190
brandshaden
gegenwärtigen
Schnittliche
Schäden in
der dritten
Berechnung
bildet (Kgl.
trag von Ein

zu betragen

Ferner

je die Hälfte

die Brandver

Es ist

für den rech

und der Um

Die zu

März 190

Den 2

4

Langh

Am 2

werden auf

Abt. 1 Unter

verläuft:

150 S

4

Banstan

Haglan

Hopfen

Rebfrucht

Bohnen

Brenn

Reisprä

Schlacht

Den 7

Sto

Die Ge

wald nachste

56

16

35

23

11

Zusamm

Ittersb

Darleh

Die Ge

lung vom 26.

der Genossen

zu melden

Salme

Darlehens

3

Ge

von e

Gebel

Dölker u.

Shou

empfehl

größeren

Wac

von Amerika. Red Pine findet vermehrte Verwendung wegen hoher Preise heimischer besserer Ware. Am Rohholzmarkt war der Verkehr beschränkt infolge der hohen Forderungen; das Angebot blieb klein wegen der schwachen Zufuhren. — Bei einem Verkauf von nahezu 10000 Fm. des Forstamts Diensthäuser, in Bayern, betrug der Erlös der Nadelstämme 10,20 bis 19,80 M für das Festmeter.

Antwerpen, 12. März. Wenn Jemand sich aufrichtig darüber freut, daß die japanischen Dampfer für einige Zeit ganz von hier wegbleiben, so ist es die hiesige Polizei, der durch die Besatzung jener Schiffe das Leben oft recht sauer gemacht wurde. Es ist kaum glaublich, wie händelstüchtig diese kleinen, schlüpfartigen Matrosen sind, mit welcher Tollkühnheit sie alle Augenblicke mit ihren manchmal beinahe doppelt so langen europäischen Kollegen hier Streit anfangen und wie bodenlos frech und unverschämt sie sich alsdann auch der interdirektenden Polizei gegenüber benahmen. In nächstem Zustande sind diese Japaner ja ganz harmlose Burschen, aber angegrünelt — und das scheint bei ihnen des abends der normale Zustand zu sein — werden sie zu wahren Teufelchen, die mit einer fast unsinnigen Wut ihrem Gegner zu Leibe gehen. Diese unangenehmen japanischen Elemente sind also jetzt vorläufig wenigstens glücklicherweise ganz von hier fort, aber auch die Zahl der sonstigen hiesigen Japaner hat sich seit dem Ausbruch des Krieges merklich gelichtet. Viele dieser meist ganz jungen Leute, die hier vorzugsweise dem Studium des Handels und der Handelswissenschaften obliegen, haben sich auf englischen Dampfern schleunigst nach ihrer Heimat zurückbegeben, um dort bei dem Kampfe gegen den russischen Feind sich irgendwie nützlich zu erweisen. Die Abreise dieser Patrioten war in mehr als einer Hinsicht recht interessant. Alle nahmen erstaunlich viele Kisten und Kisten sowie sonstige Gegenstände mit sich, unter denen besonders eine Anzahl von Motorzweirädern sowie fettenlosen und sonstigen Fahrrädern, die hauptsächlich die Marke der überhaupt im Auslande sehr beliebten Corona-Fahrradwerke in Brandenburg a. H. trugen, sehr auffiel. Durch eine solche Unmasse von Gepäcksstücken zeichneten sich übrigens auch die 35 jungen Chinesen aus, die kürzlich direkt von China aus in Brüssel eintrafen, um dort die Universität zu besuchen, und das Mitnehmen von möglichst viel Bagage scheint also bei beiden asiatischen Völkern resp. bei deren wohlhabenderen Vertretern gleichmäßig übliche Sitte zu sein. Ob die japanischen Handelsbesseren später hierher zurückkehren werden, darüber ließen sie nichts verlauten, wie ihnen denn eine übergroße Gesprächigkeit oder Offenherzigkeit überhaupt nicht nachgerühmt wurde. Dafür aber werden sich die japanischen Matrosen seiner Zeit um so sicherer wieder hier einfinden, um nach Beendigung des Krieges mit Ruhland den Kampf gegen europäische Matrosen im allgemeinen und gegen Antwerpener Polizisten und Bürger im besonderen mit frischem Mut auf's neue zu beginnen.

Brüssel, 18. März. Unter Mithnahme von 130000 Franken verschwanden zwei Beamte der „Compagnie Coloniale Industrielle“. Die gesamten Vermittlungen betragen 300000 Franken.

Württemberg.

In aller Stille, soweit ihm dies eben möglich war, beging der mit den Funktionen eines Unterstaatssekretärs betraute Generaldirektor der württembergischen Staatsbahnen, Excellenz Staatsrat v. Balz, die 25jährige Feier seines Eintritts in die Verkehrsanstalten. Es braucht hier nicht aufgezählt zu werden, welche großen Verdienste Herr v. Balz um die Entwicklung des württembergischen Verkehrswezens, speziell der Eisenbahnen, in den abgelaufenen 25 Jahren sich erworben hat. Aus seinem Heimatbezirk Brackenheim, den der Jubilar nun auch schon seit einer Reihe von Jahren im Landtag vertritt, kam eine besondere Glückwünsche-Deputation nach Stuttgart, die ihm eine besondere Adresse überreichte. Jede öffentliche Feier hat Herr v. Balz dankend abgelehnt.

Stuttgart, 17. März. Die Ueberreste des ehemaligen Lusthauses werden, da bei der starken Beschädigung derselben eine Wiederherstellung nicht in Frage kommen kann, durch Fürsorge des Königs soweit als möglich erhalten und in den oberen Anlagen, und zwar am früheren Reitweg zwischen dem neuen Katharinenstift und dem Ausgang zum Neckarstrahlen-Rondell aufgestellt werden.

Stuttgart. Der Ortsverein Stuttgart der Deutschen Partei nahm in seiner Versammlung am 16. d. Mts. Stellung zur Frage der Magistratsverfassung für Stuttgart und zu dem Antrage des Ortsvereins Feuerbach, den Namen „Deutsche Partei“ umzuändern in „Nationalliberale Partei“. Der

zweite Punkt erweckte eine lebhafte Diskussion, die aber mehr praktische als grundsätzliche Unterschiede der verschiedenen vorgebrachten Ansichten zeigte und in welcher sich völlige Uebereinstimmung in der Betonung des Liberalismus in der Partei ergab. Der Antrag, den Namen „Deutsche Partei“ in „Nationalliberale Partei“ umzuändern, wurde mit $\frac{1}{2}$ der Stimmen angenommen.

Stuttgart, 17. März. Die Zahl der unbestellbaren Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Druckfachen, Geschäftspapiere und Warenproben) nimmt fortgesetzt zu und ist in Württemberg im letzten Jahr auf mehr als 300000 gestiegen. Bei der Mehrzahl dieser Sendungen ist die Unbestellbarkeit auf fehlende oder mangelhafte Adresse zurückzuführen. Um den Absendern das Anbringen der Adresse in Erinnerung zu bringen, werden über den Briefeinstwürfen in den Schaltarräumen die den Postanstalten demnächst zugehenden Anschläge mit den Worten „Adresse nicht vergessen“ angebracht. Da ein großer Teil der unbestellbaren Sendungen nicht zurückgegeben werden kann, weil weder Name noch Wohnort der Absender aus den Sendungen ersichtlich sind, so sind die Postanstalten angewiesen worden, bei Gelegenheit darauf hinzuwirken, daß Name, Wohnung und Wohnort des Absenders auf oder in den Briefsendungen angegeben werden.

Stuttgart, 16. März. Eine Schwindlerin, die sich vom 4.—6. März in einem Gasthaus in Schorndorf aufhielt, hat von dort aus mehrere hiesige Geschäftsleute um zum Teil namhafte Beträge geschädigt. Sie hat den betr. Geschäftsfirmen brieflich mitgeteilt, daß sie vor Weihnachten einen größeren Einkauf in Kleider-, Wäsche- oder Bettwäschestoffen gemacht habe und noch eines kleinen Stückes bedürfe, das man ihr unter Nachnahme des Betrags zusenden wolle. Gleichzeitig hat sie um Zusendung von Auswahlendungen feiner Damenwäsche, Unterröcke, Trauerblouzen, Schürzen, Trikot-Herrenhemden usw. die sie zu Brautgeschenken usw. verwenden wolle. Um vertrauensvoller zu erscheinen, nannte sich die Betrügerin außer Berta Berggammle auch Elise Maier, Privatlehrerin aus Stuttgart, hat eine schöne geläufige Handschrift, ist 33 bis 40 Jahre alt, mittelgroß, ziemlich schlank und mager, hat schmales bleiches Gesicht, spitze Nase, blonde Haare, spricht schwäbischen Dialekt und war gut gekleidet mit graumeliertem Rock, schwarzer Satinblouse, blauem grobem einfachen Filzhut ohne Garnierung. Die Betrügerin, welche die Waren zu veräußern suchen wird, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Lüdingen. (Straßammer.) Bäckermeister Ullmann und Goldarbeiter Müller in Birkenfeld wurden wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung vom Schöffengericht Neuenbürg zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Infolge Berufung wurden sie wegen Hausfriedensbruch freigesprochen, wegen Beleidigung aber zu je 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Beide hatten am Kirchweihmontag in angeheitertem Zustande das Verkaufslotal des Bäckers Glauner in Birkenfeld betreten und trotz der Aufforderung der Frau Glauner, dies zu verlassen, dort verweilt, auch auf Frau Glauner unstatliche Angriffe gemacht. In einer Wirtschaft trafen sie nachher den Ehemann Glauner und stellten dessen Frau in ein schiefes Licht. Zu Hause angekommen, gab es unliebbare Auseinandersetzungen zwischen Glauner und seiner Ehefrau, worauf sich ersterer anderntags erhängte.

Tuttlingen, 16. März. Der soz. dem. Gemeinderat Adlerwirt Wezel von hier wurde wegen Unterschlagung von Wahlgeldern von der Rottweiler Straßammer zu 1 Monat Gefängnis, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Ellwangen, 18. März. Gestern nachmittag wurde hier die Privatklage des Redakteurs Ritter der „Reinszeitung“ gegen Redakteur Dr. Eisele der „Pf.- und Jagtzeitung“ verhandelt. Letzterer hatte dem Kläger „massiven Schwindel“ vorgeworfen, weil er trotz Vereinigung der „Jagtzeitung“ mit dem „Pf.“ noch immer behauptete, die höchste Auflage der Zeitungen des Jagtstreifes zu haben und auch sonstige beleidigende Äußerungen gegen ihn gebraucht. Die Zeugnisaussage ergab, daß die „Reinszeitung“ tatsächlich die höhere Auflage hatte und noch hat und so wurde der Angeklagte zu 50 M. Geldstrafe, Tragung sämtlicher Kosten und Veröffentlichung des Urteils in den betr. Blättern verurteilt.

Simmersfeld, 17. März. Die Zufuhr an Vieh auf dem gestrigen Jahrmarkt kann als namhaft bezeichnet werden. Der Umjaz an Vieh, besonders in Zugtieren, war ein lebhafter bei steigenden Preisen. Sehr hohe Preise wurden auch für Kühe und trächtige Kälber bezahlt. So stark der Schweinemarkt mit Tieren besahren war, so flau blieb der Handel bei gedrückten Preisen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. März. Nach den geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist an den letzten 2 Sonntagen vor Ostern der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen etc. in den Handelsgewerben während 8 Stunden und zwar in der Zeit von 8—9 Uhr vorm. und von 11—6 Uhr nachmittags gestattet. — Außerdem dürfen in hiesiger Stadt an sechs Werktagen vor dem Osterfest die Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends offen gehalten werden. — Als Sonntage gelten i. S. der Minist.-Verf. vom 14. Oktober 1895 auch der Ostermontag und der Pfingstmontag.

Württembergischer Schwarzwaldverein. Am 13. d. M. fand im Badhotel in Teinach die diesjährige Frühjahrsauskunft unter dem Vorsitz des Hauptvereinsvorsitzenden Forstdirektor Dr. von Graner statt. Von den 31 Bezirksvereinen, aus denen der Württembergische Schwarzwaldverein zur Zeit besteht, waren 23 vertreten. Der Hauptvereinsrechner, Buchdruckereibesitzer Winkler-Stuttgart, erstattete den Geschäftsbericht, der ein erfreuliches Bild zeigte. Aus ihm ging hervor, daß die Zahl der Vereinsmitglieder im Jahr 1903 um 771 zugenommen hat und am Ende dieses Jahres 5431 betrug. Seit der Hauptversammlung in Freudenstadt haben sich vier neue Bezirksvereine gebildet, die von Lauterbach, Ebhausen, Liebenthal und Trostingen. Der Kassensbericht wies einen Ueberschuß von 853 M. 23 Pf. auf. Im Voranschlag für 1904 wurden als Einnahmen 12880 M. und als Ausgaben 12490 M. in Aussicht genommen, wonach sich ein Ueberschuß von 390 M. ergeben würde. Es folgte ein Bericht des Schriftleiters Professor Döller-Stuttgart über Vereinsblatt und Kartenwerk. Nach ihm wurde das Vereinsorgan im Jahre 1903 in einer Auflage von 6100 Stück herausgegeben. Von dem Blatt „Nagold-Horb“ der Vereinsliste wurden 7000 Exemplare neu hergestellt. Für das Jahr 1904 ist die Herausgabe des Blattes „Tribüne“ in Aussicht genommen. Ueber die Wegzeichnungen gab Herr Berg-Stuttgart einen eingehenden Bericht. Er trug vor, der „Obweg“ sei auf der ganzen Strecke von Pforzheim bis Tuttlingen mit Farbmärken versehen; weiter seien bezeichnet: Der „Liebeneder Weg“ von Pforzheim über Liebened nach Liebenthal, der „Galver Weg“ vom Monbacherthal über Monatsamerhöhe und Hirsau nach Galv, der „Mattalweg“ von Freudenstadt bis Leßburg-Root. Bis zum Beginn der Hauptwanderzeit im laufenden Jahre werde der größte Teil der geplanten Wegzeichnungen durchgeführt sein. Als Ort der diesjährigen Hauptversammlung wurde Teinach und als Ort der nächsten Frühjahrsauskunft Dornhan bestimmt. Zur Erhaltung der Ruine Herrenzimmern wurde von der Versammlung ein Beitrag von 100 M. bewilligt.

Pforzheim, 15. März. In erfreulicher Weise würdigt man in der schwäbischen Residenz unsere Schwarzwaldstadt Pforzheim. Mehr und mehr, namentlich durch den neuen Höhenweg durch den Hagenschief, wird Pforzheim als Zielpunkt gewählt. In ihrem diesjährigen reichhaltigen Wanderprogramm hat die Ortsgruppe Stuttgart des Schw. Albvereins, mit 4000 Mitgliedern die stärkste des Hauptvereins, schon am 24. April Pforzheim einen Besuch zugebracht, und zwar wird die Route über Bildparr, Renningen, Hagenschief eingeschlagen. Hoffentlich überzeugen sich die Schwaben in großer Zahl, daß hier sich ganz gut weilen läßt. Der Würt. Schwarzwaldverein Stuttgart gedenkt zweimal in unsere Umgebung zu kommen, einmal in den Hagenschief, und das zweitemal auf einer Wanderung nach Bildbad. Schließlich sei noch der Radfahrerverein Stuttgarts und ganz Württemberg gedacht, die, soweit sie der Union angehören, am Schlusse ihrer Pfingstwanderung in Pforzheim's Mauern weilen werden. Wenn man nur von den Vereinen unserer badischen Residenz das gleiche melden könnte! (Pf. Anz.)

Ellmendingen, 16. März. So oft man auch unser „Bähle“ bespottet, etwas hat es fertig gebracht, wofür ihm die Bewohnerschaft des ganzen Pfinggebietes ungemein dankbar sein muß, nämlich die Erschließung unserer an landwirtschaftlichen Schönheiten so reichen Gegend für die Touristenwelt und die Sonntagsausflügler der Stadt Pforzheim. Das Pfinggebiet und seine Orte waren vielen nur dem Namen nach bekannt, jetzt vergeht fast kein Sonntag, wo nicht Ausflügler unser Gebiet kreuz und Quer durchziehen. Die meisten der Ausflügler benutzten die Bahn bis hierher, andere wieder bis Station Hohmühle und nicht wenige nehmen den Weg über Neuenbürg und die Schwarzwaldorte Schwann, Feldennach, Ittersbach, Arnbach oder Ottenhausen,

geltenden
Handels-
agen vor
Verlaufs-
ic. in den
ad zwar in
11-6 Uhr
in hiesiger
Pferdiontag
s offen ge-
i. S. der
der Oster-

ldverein.
einach die
r dem Vor-
or Dr. von
reinen, aus
dorein zur
mpidvereins-
Stuttgart,
erfreuliches
sh die Zahl
771 zuge-
431 betrug.
stadt haben
von Lauter-
ngen. Der
58 M. 23 f
n als Ein-
12400 -
Ueberschuss
ein Bericht
Stuttgart über
wurde das
Auflage von
u. Magold-
emplare neu
Herausgabe
men. Ueber
Stuttgart
der „Pforz-
forzheim bis
weiter seien
Pforzheim
Salwer Weg“
und Pforz-
denstadt bis
hauptwande-
ste Teil der
sein. Als
lung wurde
rühjahrsaus-
r Erhaltung
der Verjam-
st.

ulicher Weise
fizienz unsere
nd mehr, na-
h den Hagen-
gewählt. In
derprogramm
Albvereins,
Hauptvereins,
uch zugebacht,
t, Renningen,
berzeugen sich
sich ganz gut
wverein Stutt-
g zu kommen,
zweimal auf
glich sei noch
anz Württem-
on angehören,
n Pforzheims
nur von den
das gleiche
(Pf. Anz.)
oft man auch
es fertig ge-
t des ganzen
h, nämlich die
lichen Schön-
ristenwelt und
orzheim. Das
helen nur dem
kein Sonntag,
enz und Quer
gler benutzten
t bis Station
den Weg über
erte Schwann,
r Ottenhausen,

um die restaurierten Ruinen der St. Barbara-Kapelle in Langensteinbach zu besichtigen um dann bis Elmendingen noch zu gehen und von dort aus die Bahn zu benutzen.

(Zum Wohnungswechsel!) Dieses Jahr fällt der Umzugstag, 1. April, auf Karfreitag. Da an diesem Tag natürlich nicht umgezogen werden kann, so würde ohne besondere Verständigung aller Wohnungswechsel am Karfreitag, dem Vorabend zweier hoher Feiertage, sich vollziehen müssen. Da das unter allen Umständen zu Untraglichkeiten und Schwierigkeiten führen muß, hat der Karlsruher Grund- und Hausbesitzer-Verein an seine Mitglieder das Ersuchen gerichtet, sie möchten, wo die Wohnungen schon frei sind, die Mieter schon im März ohne besondere Aufrechnung von Miete einziehen lassen, damit deren Wohnungsnachfolger den Umzug gleichfalls vorher bewerkstelligen können. An die Mieter geht die Bitte, die Wohnungswechsel so frühzeitig als möglich vorzunehmen, um ihrerseits zu einer glatten Abwicklung der Umzugszeit beizutragen.

Altensteig, 17. März. Die Fruchtpreise auf dem hiesigen Wochenmarkt sind den ganzen Winter über so ziemlich auf der gleichen Höhe geblieben. Nur der Preis für den Haber ist seit Anfang dieses Monats in die Höhe gegangen. Dinkel gilt pro Ztr. 6.20-6.50 M., Roggen 8.20-8.50 M., der Haber der bisher 6.20-6.50 M. galt, ging bis 7 M. pro Zentner in die Höhe

Dermisches.

Heidelberg, 17. März. Beim Graben eines Wasserbehälters fand man in Kirchheim in lehmigem Boden den Kopf eines Auerochsen, dessen Schädel und Hörner sehr gut erhalten sind. Die Spannweite der Hörner beträgt mehr als 1 Meter. Der seltene Fund wird im hiesigen Altertumsmuseum untergebracht werden.

Innerhalb Jahresfrist Vater von 5 Kindern wurde ein Geschäftsmann in Darmstadt, nachdem seine Frau ihn im vorigen Jahre mit Zwillingen beschenkte, lehrte kürzlich Gevatter Storch sogar mit 8 jungen Erdenbürgern ein

Aus Lands hut (Niederbayern), 17. März wird gemeldet: Während des gestrigen Konzerts des Raimorchesters wurde die Geßin Sprei vom Schläge getroffen und war sofort tot.

Ueber die siebenfache Mordtat eines Gatten und Vaters werden einem oberschlesischen Blatte aus

Rostow in Rußland folgende Einzelheiten gemeldet. Der 45jährige, reichbegüterte Bauer Boronzow war an Typhus erkrankt und wurde im Hause verpflegt. Während der Nacht verließ der Kranke, vom Fieberwahn verfolgt, plötzlich sein Lager und erschlug mit einer Axt zunächst seine Gattin und dann hintereinander seine sechs Kinder im Alter von 2 bis 15 Jahren. Hierauf brachte er sich mit der Axt schwere Verletzungen am Kopfe, der Brust und dem Unterleib bei. Er wurde noch lebend aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Zwei Massenmörder. Ein furchtbares Geschehnis legten 2 junge Burschen ab, die kürzlich in Chicago wegen eines Raubmordes zum Tode verurteilt wurden. Der eine, Peter Niedermayer, bekannte sich als Täter von 23 Mordmorden, deren Urheber bisher unentdeckt geblieben. Der zweite Verbrecher, Gustav Marx, gestand, einer der drei Männer gewesen zu sein, welche im Jahre 1900 den Chicagoer Zug bei Delalab zur Entgleisung brachten und hierauf die Passagiere beraubten. Mehr als 10000 Dollars waren auf die Fahhaftmachung der Täter jener Verbrechen ausgelegt, an welchen Niedermayer allein beteiligt ist.

Johann Strauß, der Ältere, ist am Montag vor hundert Jahren, am 14. März 1804, geboren worden. Die Schenke „Zum guten Hirten“ in der Wiener Leopoldstadt erklang gerade von den gemüthlichen Weisen beliebter Wiener Ländler, als in dem dazu gehörigen Wohnzimmer des Wirtes dessen Frau eines Knaben genaß, der in der Taufe den Namen Johann erhielt. Wie die Berliner Post bei dieser Gelegenheit erzählt, blieb die Schenke denn auch vorerst die erste Wirkungsstätte des kleinen talentvollen Geigers, der mit sieben Jahren schon hübsch aufzuspielen verstand. In seinem 14. Lebensjahr kam Johann bei einem Buchbinder in die Lehre, dem er aber davonlief, als dieser ihm das Geigenpiel verbot. Der junge Strauß veruchte nunmehr mit seinem Instrument sein Brot zu verdienen. In einem Kaffeehanse der Leopoldstadt spielte damals ein Terzett, das aus drei ganz jungen, aber sehr talentierten Leuten, den Brüdern Draganel und Franz Josef Lanner, dem späteren berühmten Kapellmeister bestand. Strauß' höchster Wunsch war es, sich diesen als Viertler zuzugesellen. Er sagte sich endlich Mut und trat an Lanner heran, indem er sagte: „Ich bin auch musikalisch, ich kann Violin spielen, vielleicht können

Sie mich brauchen?“ Das Anerbieten wurde angenommen, und das nunmehrige Quartett erregte bald großes Aufsehen. Mit der Zeit bildete sich aus ihnen die berühmte Lannersche Kapelle, aus der im Jahre 1825 durch Abzweigung wiederum die Strauß'sche hervorging. Als nun Johann Strauß mit seinen Balzerweisen hervortrat, war er bald in Wien der Held des Tages. Es wurde ihm die Musik eines Bürgerregimentes übertragen, und er erhielt kurz darauf die Musik der Hofballe. Auf seinen zahlreichen Kunstreisen machte dann Strauß mit seiner Kapelle alle Welt mit den Wiener Walzern bekannt. Selbst die stolze Musikmetropole Paris verstand der Unwiderstehliche zu erobern. „Wir haben gesiegt“, so konnte Strauß von Paris nach Wien melden, „und was kostete die große Schlacht? Einige Kohlhare, Kolofonium für einige Sous und einige tüchtige Bläser aus vollen Backen.“ Nicht minder groß waren die Erfolge in London. Wiens erstem Walzerkönig war aber nur eine kurze Lebensdauer beschieden, bereits am 25. September 1849 ist Johann Strauß dahingegangen.

Ein rentables Tiereschwein. Holzhauer Bohnet in Neunuisra hat in seinem Stall ein Muttereschwein, das am 22. April 1903 18 Stück, am 7. Oktober 1903 19 Stück und am 3. März 1904 22 Stück Junge, also in 11 Monat 59 Stück Ferkel zur Welt brachte.

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für das II. Quartal 1904

werden von allen Poststellen und Postboten entgegen- genommen. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition. Wir bitten davon recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Inserate im Enztäler

als alleiniges Bezirksamtsblatt, haben bei der dichten Verbreitung im ganzen Oberamtsbezirk bis in die kleinsten Parzellen desselben anerkanntermaßen den wirksamsten Erfolg, weshalb wir unser Blatt bei bisherigem Inzertionspreis zu recht ausgiebiger Benützung empfehlen.

Red. u. Verlag des Enztälers.

Hierzu zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Forstamt Calmbach.

Stangen-Verkauf

am Mittwoch den 30. März, vormittags 10^{1/2} Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abt. Sträßbrunnen, Wördergrube und Roter Sol; Meistern Abt. Schanzentriß; Rälbling Abt. Buckel:

5 Bauftangen Ia. Kl., 5 dto. III. Kl.; Hopfenstangen: 45 Zi., 285 Ta. I. Kl.; 25 Zi., 665 Ta. II. Kl.; 240 Ta. III. Kl.; 80 Ta. IV. Kl.; 1030 Zi., 80 Ta. V. Kl.; 705 Rebrieden (Zi.) I. Kl.

R. Forstamt Calmbach.

Reisig-Verkauf

am Donnerstag den 24. März nachmittags 2 Uhr in der Rälblingshütte aus Staatswald Rälbling Abt. Woodwiese, Röllmiß, Rälblingswiese, Zellerholz, Buckel, Vord. Thann und Vord. Allmand:

3440 Wellen Nadelholz-Schlagreisig auf Haufen, 4230 dto. Durchforstungsreisig in 34 Flächenlosen geschägt, 12 Lose Koppelrinde.

Auf 1. April ein junges

Mädchen

gesucht zu 2 Kindern, wenn auch noch nicht in Stellung gewesen.

Frau Dr. F. Segauer, Pforzheim, Riesenstraße 17.

Arnbach.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 22. ds. Mts.

kommt aus dem Gemeindevald an Ort und Stelle zum Verkauf: 141 St. Lannen-, Förschen- und Lärchen-Langholz II. bis V. Kl. mit 33,71 Zm.

37 „ Wagnereichen IV. und V. Kl. mit 4,15 Zm.
8 „ Buchen mit 2,43 Zm.
22 „ Birken mit 1,05 Zm.
35 „ eichene Derbstangen
46 „ tannene Bauftangen I.-IV. Kl.
39 „ „ Hagstangen
38 „ „ Hopfenstangen
206 „ „ Reisstangen II.-IV. Kl.
155 „ „ Bohnenrieden
228 „ Buchen-Spannbengel.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr bei der Wilhelmshöhe. Den 16. März 1904. Schultheißenamt. 511.

Gemeinde Birkenfeld.

Lang- u. Sägholz-Verkauf

am Mittwoch den 23. ds. Mts.

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus aus dem Gemeindevald Schönbügel aus Abt. 2 Kleinenbusch, 3 Lannenbusch, 10 Rühlhalde, 17 Leichelwäldle, 18 Heidenbuckel:

203 St. firschene Stämme mit 83,20 I., 96,39 II., 20,66 III., 81,08 Zm. IV. Kl.
60 „ „ Sägholz-Stämme mit 15,74 I., 31,21 II., 10,73 Zm. III. Kl.
65 „ tannene Langholz-Stämme mit 28,96 Zm. I.-V. Kl.
6 „ Wagner-Buchen mit 8,15 Zm. I. Kl.
8 „ Wagner-Eichen mit 3,04 Zm. IV.-V. Kl.

Bemerkt wird, daß das Firschen-Lang- und Sägholz im Schönbügel schönster Qualität ist. Den 17. März 1904.

Gemeinderat. Vorstand Holzschuh.



